

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 13

Artikel: Frühlingsnebel
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 1. April 1930.

Heft 13.

Frühlingsnebel.

Seltsamer Frühlingstag, von Nebeln,
Wie sonst der Herbst sie braut, durchhaucht,
Darinnen allzufür die Sonne
Erlischt und müde untertaucht. —

Seltsamer Abend, den die Kühle
Des fernen Schneegebirgs durchdringt,
Indes in unbelaubten Nester
Die erste Amsel schüchtern singt. —

Du gleichst einer stillen Sehnsucht,
Die ein verlor'nes Glück beklagt,
Indes leis hinter grauem Heute
Schon eine neue Hoffnung tagt.

Emil Hügli.

Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

13. Kapitel.

Ein paar Tage waren vergangen. In die Reblause war die alte Ruhe eingefehrt. Aber sie brachte Frau Reichwein keine Entspannung. Die Mutter ging durchs Haus. Aus allen Winkeln gähnte die Einsamkeit sie an. So wird es jetzt bleiben, sagte sie sich und seufzte dazu. Ging ein Geräusch im Garten oder nahten Schritte der Türe, bekamen die Wangen eine gesunde Röte. Sie kommt! schoß es ihr durch den Sinn. Gerda kommt aus der Stadt. Sie hat ihre Stunden gehabt. Aber nein, sie kommt ja nicht mehr. Für ein paar Stunden ja, für ein paar spärliche Stunden. Und nie mehr wird sie hier spielen. Der Flügel ist fort. An seine Stelle ist eine mächtige Lücke getreten. Jedes Mal, wenn sie das Musikzimmer betritt, erschrickt sie.

Und auch oben in Gerdas Kammer ist alles wie ausgestorben. Manche Schubladen sind leer. Der Waschtisch ist ausgeräumt. Die vielen Fläschchen und Näpfchen und Schächtelchen sind alle fort.

Auch Marei fehlte etwas. Sie hatte sich immer gut verstanden mit Gerda.

Wo sie jetzt weilten? Noch in Genua, an der Riviera oder schon in Florenz?

Fast jeden Tag traf eine Karte ein. Heute schrieben sie: „Das Wetter ist prächtig. Soeben sind wir in Florenz eingetroffen. Unsere Adresse lautet: Hotel Roma. Wir sind glücklich. Vom vielen Sehen ist mir ganz wirbig im Kopf. Wir sind den ganzen Tag unterwegs. Heut' Abend geht's ins Theater. Und wie fühlt Ihr Euch? Hat sich Mutter wieder erholt?“

Halt, da hatte ja Sigmund auch noch ein